



Abb. 44: Die Geschäftsführerin des NWV Liselotte Weidner und der Vorsitzende Gerhard Kneitz im Lagerraum der Adalbert-Stifter-Schule mit einigen erhaltenen Ausstellungsobjekten in den 70er Jahren. (Archiv NWV)

Alumni-Büro der Universität Würzburg
Sanderring 2, 97070 Würzburg
Tel. 0931-31-83150
alumni@uni-wuerzburg.de
www.alumni.uni-wuerzburg.de

Ein Naturmuseum für Würzburg?

Schon 1972 forderte Gerhard Kneitz in der Zeitschrift „Würzburg heute“ mit dem Aufsatz „Die Tradition der Würzburger Naturmuseen fortführen“, ein Wunsch, den auch Frank Stöbel schon als junger Volksschullehrer gehegt hat.

Als Jugendlicher hatte Gerhard Kneitz immer wieder das Naturmuseum besucht – Erlebnisse, die seinen Werdegang als Naturwissenschaftler maßgeblich geprägt haben. Als Frank Stöbel mit Gerhard Kneitz über dessen Berichte zum 1945 zerstörten „Fränkischen Museum für Naturkunde“ in der Residenz sprach, war für den Lehrer und ehemaligen Vorsitzenden des Imkervereins Würzburg klar, dass es in der Region neben den Kunstmuseen auch wieder ein Naturmuseum geben müsse.

Würzburg hat mit seiner Universität viele, teilweise verborgene Schätze für ein „Naturmuseum“ oder gar ein „Museum der Naturwissenschaften“ zu bieten: Exponate aus dem ehemaligen Fränkischen Museum für Naturkunde in der Adalbert-Stifter-Schule und im Zoologischen Institut, Sammlungen in der Botanik, Physik, Chemie, Medizin und Mathematik, Dokumente der Würzburger Nobelpreisträger, Geräte und Modelle für naturwissenschaftliche Experimente und Entdeckungen. Schließlich kann das wissenschaftliche Wirken des deutschen Darwin Ernst Haeckel oder des Sohnes von Charles Darwin ebenso dargestellt werden wie moderner Forscher wie z.B. Lindauer, Hölldobler oder Tautz zum Sozialverhalten von Ameisen und Bienen.

In der Alumni-Matinee am 28.3.2010, um 11.00 Uhr, im Toskana-Saal der Residenz werden Gerhard Kneitz und Frank Stöbel ihre Ideen zum „Naturmuseum oder Museum der Naturwissenschaften Würzburg“ vorstellen.

Der Grundstein der naturkundlichen Museumstradition in Würzburg wurde mit dem Naturalienkabinett von Bonavita Blanck im 1750 gelegt und setzte sich im Fränkischen Museum für Naturkunde in der Residenz bis zu seiner Zerstörung im Jahr 1945 fort. Gerhard Kneitz wird anhand von historischem Bildmaterial einen virtuellen Rundgang durch das Museum im Jahr 1938 anbieten.

Kneitz und Stöbel sind sich sicher, dass die anschließende Diskussion auch neue Aspekte zu einem Museum der Naturwissenschaften hervorbringen kann.

„Jetzt wollen wir diese Museums-Idee bekannt machen, dann sehen wir weiter, welche Möglichkeiten sich entwickeln. Das Museum der Naturwissenschaften wäre ein Magnet für die gesamte Region.“, sind sich die beiden Freunde des Naturmuseums einig.